

Delegiertenversammlung des K. L. V. im Grossratssaale in St. Gallen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **5 (1919)**

Heft 41

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Delegiertenkonferenz des A. L. V. im Großratssaale in St. Gallen.

(: Korr.)

Statt der üblichen Präsidentenkonferenz rief die Kommission des kant. Lehrervereins auf Samstag den 27. Sept. die Delegierten der Sektionen zu einer außerordentlichen Konferenz zusammen. Das Drängen einer Sektion nach Abhaltung eines Lehrertages, der lebhaftest auf nach Revision des eben in Wirkung getretenen Besoldungsgesetzes machte es notwendig, daß man sich über die heutige finanzielle Situation, sowie über die Notwendigkeit einer Revision der Pensionskassastatuten aussprach und sich im taktischen Vorgehen einigte. Auch die Sektion Obertoggenburg, welche ungeduldig ins Horn blies, geht nun mit dem Vorgehen der Kommission einig. Die Verhandlungen der reichbesetzten Traktandenliste benötigten die Zeit von 2— $\frac{1}{2}$ 7 Uhr vollauf. Sie waren meist orientierenden Charakters, haben aber für einen, spätestens im April einzuuberufenden Lehrertag gut vorgearbeitet.

Das präsidiale Eröffnungswort erwähnt die teils erfreulichen, oft aber auch unerfreulichen Vorkommnisse bei der Gehaltsbestimmung in den Gemeinden.

Ein unbekannter Geber aus der Mitgliedschaft hat unsere Hilfskasse mit Fr. 1000 bereichert als dankbare Anerkennung für jahrelange, zielbewußte Leitung des Vereinschiffleins durch unsern derzeitigen Präsidenten.

Sekundarlehrer Mauchle referiert über das Kapitel: Teuerungszulagen im 2. Halbjahr 1919, ein Kapitel, das bei den ungenügenden Gehaltsansätzen und der bleibenden Teuerung noch längere Zeit nicht verabschiedet werden kann. Die Konferenz geht mit seinem Schlufantrag einig:

Die heutige Konferenz stimmt den Anträgen, wie sie in der Eingabe vom 30. Juli niedergelegt sind, voll zu. Sie begrüßt es insbesondere, daß Gemeinden, die ihre Gehalte noch nicht zeitgemäß erhöht haben, verpflichtet werden, ihrerseits die Zulagen auf 100 Prozent zu ergänzen.

Ein weiterer Antrag, daß auch die Lehrerpensionäre fürs 2. Halbjahr erhöhte Zulagen erhalten sollen, findet Annahme.

Präsident Schönenberger spricht über die Revision der Pensionskassastatuten. Die heute ausgerichteten Pensionen sind derart

bescheiden, daß sie einen Lehrer nicht vor Hunger zu schützen vermögen, aber auch dem alternden Lehrer den Rücktritt vom Amte nicht gestatten, obschon das sehr oft im Interesse der Schule läge und auch den auf Anstellung harrenden jungen Lehrkräften damit gedient wäre. Das Referat legt dar, in welchen Rahmen sich die nächste Revision bewegen dürfte. Die Sektionen haben nun Gelegenheit, sich im Laufe der nächsten Monate über die Vorschläge der Kommission, wie über weitere gestellte Individualanträge zu äußern.

Da in Lehrerkreisen gar oft eine irrtümliche Meinung über die jährlichen Vorschläge der Pensionskasse herrscht, so soll das nächste Jahrbuch eine Abhandlung bringen über die Berechnung des Deckungskapitals, aber auch eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Kasse.

Kassier Wettenschwiler berichtet über die finanzielle Lage der st. gall. Lehrer. Verschiedene Gemeinden haben ihre Gehalte in wohlwollender Art geordnet, andere sind auf dem Minimum oder wenig darüber stehen geblieben. Eine sogleich aufgenommene Statistik wird ergeben, wofür Gemeinden rückständig geblieben sind und in welcher Weise eine Revision des Besoldungsgesetzes, in der man auch in Erziehungsratskreisen spricht, einschreiten könnte. Auch hierüber werden die Sektionen beraten und ihre Vorschläge zu Händen der Kommission einbringen, damit dieselbe für den kommenden Lehrertag entsprechendes Material als Grundlage erhält.

Die weiteren Verhandlungen berühren die Revision der Vereinsstatuten. Die Arbeitslast, welche auf den Schultern von Aktuar und Kassier liegt, macht es notwendig, die beiden Ämter auch außerhalb der Kommission zu besetzen, nach bisherigem Wortlaut der Statuten war das nicht möglich. Statt der alljährlich zu bestimmenden außerordentlichen Beiträge wird der Beschluß gefaßt, den Jahresbeitrag auf Fr. 5—10 zu fixieren, in der Meinung, daß Fr. 5.— in der Regel genügen dürften. Die Frühjahrskonferenz wird die Höhe je-weilen bestimmen.

Die Leidenschule.

Auch das Leid hat seine zwei Seiten, seinen Januskopf. Auch der Schmerz ist Hell Dunkel. Der Schmerz ist nicht bloß Scharfrichter, Dränger und Verfolger, sondern auch wohlmeinender, väterlicher Freund und Weisheitslehrer. Der Schmerz ist nicht nur Schafott und Gefängnis, sondern auch bildungsvermittelnde Schule. Schule! Keine Wort- und Gedankenverbindung ist uns ja geläufiger als die Leidenschule.

Schule ist der Schmerz, ohne die keine unserer öffentlichen Schulen ihre letzten und höchsten Lehr- und Erziehungsziele erreichen kann;

eine Schule, die durch keine Lernschule, Arbeitsschule, Erziehungsschule überflüssig und gegenstandslos wird;

eine Schule, die als Vor- und Nachschule, Ergänzung- und Hilfschule neben allen andern Schulgattungen einhergehen muß;

eine Schule, die allerallgemeinste Schulpflicht, Schulzwang kennt und fordert;

eine Schule, die vieles lehrt und vorträgt, wovon sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt;

eine Schule, die keine Ferien, keine Schließung und Sperrung duldet;

eine Schule, welche die wertvollsten Lehrproben und Vorlesungen hält, die kein Menschenkind ungestraft schwänzen und verabsäumen darf;

eine Schule, welche mit ganz vortrefflicher, erfolgssicherer, psychologischer Methodik und Didaktik, mit außergewöhnlicher Anschauungskraft und drastisch eindringlichem Lehrverfahren unterrichtet.

Leidenschule! „Durch Leiden Lehre,“ haben die Alten gesagt. Und selbst von unserm Leidensmeister steht geschrieben: „Er lernte aus dem, was er gelitten.“ (Hebr. 5, 8.)

(Aus „Sinn des Leidens“ von Anton Worlitsched. Herder, 1919.)

Krankenkasse

des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

(Bundesamtlich anerkannte Kasse.)

Summarischer Bericht vom 1. Jan. bis 30. Sept. 1919.

1. Krankheitsfälle: 28 mit 931 Krankentagen; 6 Wochenbetten, welche Fr. 372 erforderten; insgesamt wurden Fr. 3430 an Krankengeldern ausbezahlt.

2. Ein lungenleidender Kollege, der sich zur Wiederherstellung in Graubünden aufhält, hat das volle Krankengeld von Fr. 720 (pro Jahr) bezogen. Von Herzen baldige Genesung!

3. Grippefälle sind dieses Jahr noch 7 gemeldet worden; andere Krankheiten: Lungenleiden, Magen-, Nieren- und Unterleibsentzündungen, Angine, Unfälle, Augenleiden u. s. w.

4. Eintritte: 14; diesmal stellen unsere Luzernerfreunde am meisten. Freund-

lichen Gruß an den verdienten Förderer der Kasse am Sempachersee!

5. Enttäuscht hat uns der Verteilungsmodus der Subventionen an die durch die Grippe mitgenommenen Krankenkassen im Kt. St. Gallen. Die Zuschüsse aus der Staatskasse sind „Notstandsunterstützungen“. Weil wir seit dem Bestande unserer Kasse immer ein Hauptaugenmerk auf das Anwachsen des Fonds legten, gingen wir leider leer aus. Nun — das Gefühl, eine schwere Belastung aus eigener Kraft ausgestanden zu haben, spricht genug für unsere Institution.

 Ausstehende Krankengelder werden Ende Oktober per Nachnahme erhoben.

Erst suchen und sinnen,
Und dann beginnen!
Den Preis gewinnt,
Wer sorgt und sinnt
Und klug beginnt:
Das Ende ist des Anfangs Kind!

W. Weber.